

Projekt Alphabetisierung und Bildung (ALBi)

Alphabetisierung und Grundbildung vor Ort stärken

StarterKit für die Weiterbildung

Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01AB0743-01, -03, -04, -05, -07, -09 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.
(S. BNBest-BMBF 98, 6.4)

Herausgeber:

Markus Höffer-Mehlmer

Ko-Autoren/-innen:

Tatjana Botzat, Elfriede Haller, Franziska Hebart, Sabine Hüsing, Mechtild Müller-Benecke, Susanne Syren, Daniela Wagner, Kajo Wintzen

Projektleitung des Verbundprojekts
Alphabetisierung und Bildung,
Johannes Gutenberg-Universität, Mainz
2011

© bei den Autoren/-innen

Gestaltung + Druck:
Georg Bungarten
www.grafik-bungarten.de

Verzeichnis der Abbildungen	4
Vorwort	5
Einführung	6
Alphabetismus erkennen	8
Menschen ansprechen	9
Angebote organisieren	11
Kursleitende finden	20
Öffentlichkeitsarbeit organisieren	22
Werbung gestalten	24
Lehr-Lern-Material finden	25
Netze knüpfen	26
Literatur	27
Anhang I__ (Telefon-) Beratung	28
Anhang II__ Muster für Veranstaltungsankündigungen	28
Anhang III__ Finanzielle Unterstützung durch die Arbeitsagentur	30
Anhang IV__ Glossar der Alphabetisierung	31
Anhang V__ Nützliche Adressen	34

Abb 1__leo.-Studie: Beispielaufgaben für Alpha-Level 1 und 2 (Grotlüschen; Riekmann 2011, S. 7)	6
Abb 2__Funktionaler Analphabetismus in Deutschland lt. leo.-Studie (Grotlüschen; Riekmann 2011, S. 4)	7
Abb 3__Schreibbeispiel Einkaufszettel	7
Abb 4__Plakatwerbung, Beispiel aus Berlin	10
Abb 5__Buchstaben und Laute im Orbis pictus des Comenius von 1658	11
Abb 6__Verbesserungen durch Kursteilnahme, Ergebnisse des Alpha-Panels von Rosenblatt; Bilger 2011, S. 48)	12
Abb 7__Kursgebühren (von Rosenblatt; Bilger 2011, S. 28)	14
Abb 8__ABC-Zeitung, Oldenburg	18
Abb 9__Foto Straßenaktion des ALBi-Projekts	22
Abb 10__Pressemitteilungen: Fünf Selbstverständlichkeiten	23
Abb 11__Eigentext eines Lernalters	26
Abb 12__leo.-Studie: Beispielaufgaben für Alpha-Level 3 (Grotlüschen; Riekmann 2011, S. 7)	33

Lesen und Schreiben lernt man in der Schule. Meistens. Bei 7,5 Millionen Erwachsenen in Deutschland hat das nicht geklappt, sie können nicht ausreichend lesen und schreiben. Das muss sich ändern und das kann sich ändern. Ein ugandisches Sprichwort sagt: »Die beste Zeit einen Baum zu pflanzen war vor zwanzig Jahren. Die zweitbeste ist jetzt.«

Das Projekt »Alphabetisierung und Bildung« (ALBi) hat dieses Sprichwort als Motto gewählt. Es ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Verbundprojekt in dem zwei Universitäten, elf Weiterbildungsverbände und Betroffene zusammenarbeiten. Zur Bekämpfung von Analphabetismus entwickeln wir neue Kursangebote, führen Aufklärungskampagnen durch, qualifizieren Fachleute und entwickeln Materialien wie diese Handreichung, das StarterKit. Es soll helfen, Angebote für Analphabeten aufzubauen und zu entwickeln.

Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie beim Projektträger im DLR für die Förderung und Unterstützung und bei all den Kooperationspartnern/-innen und Teilnehmern/-innen an Veranstaltungen unseres Projekts, die mit ihren Hinweisen und Fragen dazu beigetragen haben, dass dieses StarterKit entstehen konnte. Auch in Zukunft freuen wir uns über Rückmeldungen und Anregungen, damit die nächste Auflage dieser Handreichung noch besser wird.

Es wäre schön, wenn das StarterKit Sie inspirieren und bei der Förderung von Alphabetisierung und Grundbildung unterstützen könnte.

Mainz, im Mai 2011

Markus Höffer-Mehlmer
Markus Höffer-Mehlmer

Einführung

Lange Zeit galt es als sicher: Analphabetismus ist kein Problem, das entwickelte Länder wie die Bundesrepublik betrifft. Mittlerweile wissen wir, dass es deutlich mehr Menschen gibt, die nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen können, als man lange Zeit geglaubt hat.

Interviewer: Bitte sehen Sie sich die Bilder an und kreuzen Sie die richtige Antwort an.



Abbildung 1
leo.-Studie: Beispielaufgaben für Alpha-Level 1 und 2 (Grottlüschen; Riekman 2011, S. 7)

7,5 Mio. funktionale Analphabeten

Die im Februar 2011 von der Universität Hamburg vorgelegte leo.-Studie (Level One Studie zur Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus, → **Glossar »leo.-Studie«**) zeigt: rund 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland im Alter zwischen 18 und 64 Jahren können nicht oder nicht auf Textebene lesen, »d.h., dass eine Person zwar einzelne Sätze lesen oder schreiben kann, nicht jedoch zusammenhängende – auch kürzere – Texte. Betroffene Personen sind aufgrund ihrer begrenzten schriftsprachlichen Kompetenzen nicht in der Lage, am gesellschaftlichen Leben in angemessener Form teilzuhaben. So misslingt etwa auch bei einfachen Beschäftigungen das Lesen schriftlicher Arbeitsanweisungen.« (Grottlüschen; Riekman 2011, S. 2) In der Tabelle finden Sie die Prozentsätze und die Hochrechnungen zum Ausmaß des funktionalen Analphabetismus.

Lange Zeit war man davon ausgegangen, dass rund 4 Millionen Menschen mit deutscher Erstsprache funktionale Analphabet/-innen seien. Laut leo.-Studie muss diese Zahl deutlich nach oben korrigiert werden: Es sind 4,4 Millionen. Hinzu kommen 3,1 Mio. Menschen mit anderer Erstsprache. In der Gesamtzahl von 7,5 Mio. Menschen sind zudem nur diejenigen berücksichtigt, die über genügend Deutschkenntnisse verfügen, um an der Studie teil-

Abbildung 2
Funktionaler Analphabetismus in Deutschland lt. leo.-Studie (Grottlüschen; Riekman 2011, S.4)

Literalität	Alpha-Level	Anteil der erwachsenen Bevölkerung	Anzahl (hochgerechnet)
Funktionaler Analphabetismus	Ø 1	0,6%	0,3 Mio.
	Ø 2	3,9%	2,0 Mio.
	Ø 3	10,0%	5,2 Mio.
Zwischensumme		14,5%	7,5 Mio.
Fehlerhaftes Schreiben	Ø 4	25,9%	13,3 Mio.
	→ Ø 4	59,7%	30,8 Mio.
Summe		100,1%	51,6 Mio.

nehmen zu können, so dass die Gesamtzahl höher sein dürfte. Als Analphabet/-innen im engeren Sinne gelten 2,3 Mio. Menschen. Ihre Lesekompetenz erreicht nicht die Satzebene, d.h. sie können vielleicht einzelne Wörter lesen, aber keine ganzen Sätze.

Analphabetismus ist eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft und die Weiterbildung. Doch was können Weiterbildungsanbieter und Bildungsverantwortliche vor Ort tun? Wie können Angebote der Grundbildung entwickelt werden? Und wie erreicht man diese Menschen? Wir wollen Ihnen hier ein paar Hinweise geben, wie man vom »Man müsste da was machen!« zum Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebot kommt.

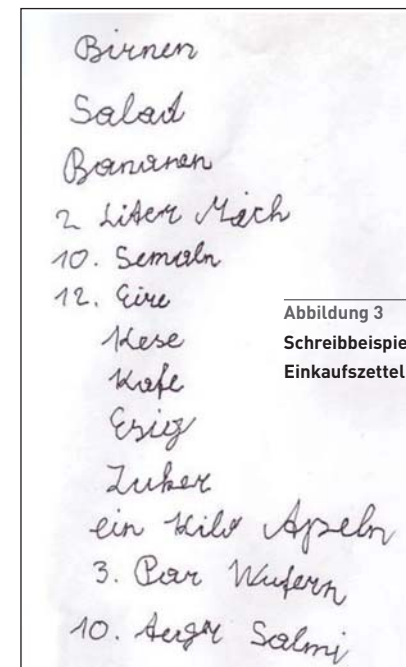


Abbildung 3
Schreibbeispiel Einkaufszettel

Analphabetismus erkennen

In hochentwickelten Ländern wie der Bundesrepublik ist Analphabetismus → **Glossar »Analphabetismus«** vor allem als funktionaler Analphabetismus ein Problem. Dies bedeutet: Nur wenige Menschen können überhaupt nicht lesen und schreiben, aber eine erhebliche Zahl beherrscht dies nicht in dem Maße, das notwendig ist. Die Betroffenen können Texte oder auch schematische und grafische Darstellungen nicht verstehen bzw. nicht mit Zahlen umgehen. Die Anforderungen sind dabei in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Am deutlichsten wird das in der Arbeitswelt, wo einfache, wenig qualifizierte Tätigkeiten deutlich zurückgegangen sind. Funktionaler Analphabetismus wird damit zum immer dramatischeren Hemmnis für die Beteiligung an der Gesellschaft.

Symptome für Lese- und Schreibprobleme

Typische Symptome für grundlegende Lese- und Schreibprobleme sind:

- › Schriftliche Informationen werden nicht verstanden (z.B. Beipackzettel, ärztliche Informationen, Sicherheitsbestimmungen, Bedienungsanleitungen, Speisekarten, usw.).

- › Auf schriftliche Aufforderung via SMS, E-Mail und Brief wird nicht reagiert (z.B. Termineinladungen, Mahnungen, Rechnungen, usw.).
- › Man vermeidet den Schriftverkehr sowie jegliches Schreiben in der Öffentlichkeit und bevorzugt persönliche Besuche oder Telefonate.
- › Man kann den Inhalt von Texten (Verträge, Formulare, usw.) nicht wiedergeben bzw. zeigt, dass man ihn nicht verstanden hat.

Die Symptome können sich in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen und Situationen zeigen. Daher ist die Vernetzung mit Schlüsselpersonen in Betrieben und Verwaltungen wichtig, denen die Probleme ggf. auffallen und die den Kontakt zwischen den Betroffenen und Beratungs- und Bildungsmöglichkeiten herstellen können.

Funktionale Analphabet/-innen sind häufig sehr gut darin, ihre Lese- und Schreibprobleme zu verbergen. Wenn sie in Situationen geraten, in denen von ihnen erwartet wird zu lesen oder zu schreiben, geben sie bspw. vor, dass sie ihre Lesebrille vergessen haben oder dass ihre Schreibhand verstaucht ist. Manchmal bandagieren sie die Schreibhand sogar, um eine Verletzung vorzutäuschen. Oft haben Analphabet/-innen Vertrauenspersonen (Partner/-in, Freunde, Verwandte), die für sie lesen oder schreiben.

Ursachen und Hintergründe

Funktionaler Analphabetismus kann verschiedene Ursachen haben: Bei Migranten/-innen kann es sein, dass sie aus einem Land mit schlechter Bildungsversorgung kommen oder dass sie Probleme mit der

Lateinschrift haben, weil sie ein ganz anderes Schriftsystem erlernt haben. Häufig kommen mündliche Sprachprobleme hinzu. Bei Analphabet/-innen mit der Erstsprache Deutsch können es gesundheitliche Probleme im engeren oder weiteren Sinne, wie bspw. eine nicht behandelte, starke Leserechtschreibstörung sein, die zu funktionalem Analphabetismus beitragen. Befragungen von Kursteilnehmern/-innen im Rahmen des so genannten Alphapanel zeigen, dass »gesundheitliche Schäden und Belastungen in dem Personenkreis, der an Alphabetisierungskursen der VHS teilnimmt, eine erhebliche Rolle spielen.« (von Rosenblatt; Bilger 2011, S. 15) Häufig ist funktionaler Analphabetismus ein Teil einer breiten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Benachteiligung.

Im Hinblick auf die soziodemografischen Merkmale von Analphabeten hat die leo.-Studie unter anderem folgende Erkenntnisse erbracht:

- › Geschlecht: Männer sind deutlich häufiger als Frauen betroffen (60,3% gegenüber 39,7%).

- › Bildungsstand: 19,3% der funktionalen Analphabeten/-innen haben keinen Schulabschluss, 47,7 einen unteren Abschluss. Allerdings besitzen immerhin 12,3% einen höheren Bildungsabschluss.
- › Berufliche Situation: 12,4% der Erwerbstätigen sind funktionale Analphabeten. Bei den Arbeitslosen beträgt der Anteil 31,9%. Besonders hoch ist der Anteil unter denjenigen, die erwerbsunfähig sind (19%) oder bei den unter 65jährigen, die bereits in Rente sind (26,6%).

Menschen ansprechen

Will man Menschen mit Grundbildungsproblemen erreichen, so sollte man berücksichtigen, dass Analphabetismus ein Tabuthema ist. Nur ein geringer Teil der Menschen findet den Weg in die Angebote. Die Betroffenen selbst haben meist mit großem Aufwand Techniken entwickelt, ihre Probleme zu verschleiern. Oft wissen sogar Verwandte, Freunde, Kollegen oder Vorgesetzte gar nichts davon und können sie deshalb nicht auf Grundbildungsangebote oder andere Möglichkeiten hinweisen. Deshalb ist die so genannte Sensibilisierung sehr wichtig. Sie wird schon seit Jahren bundesweit mit Plakaten, Filmclips und Flyern betrieben. Die Botschaft lautet: 1. Es gibt das Problem. 2. Man muss genau hinsehen, um es zu erkennen. Und 3. Es gibt Lösungen.

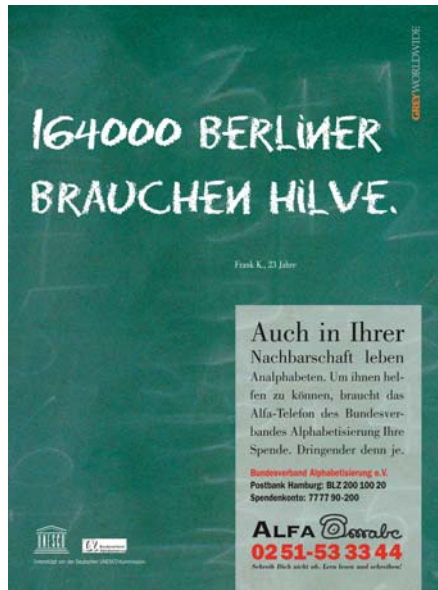


Abbildung 4
Plakatwerbung, Beispiel aus Berlin

Diese Botschaft lässt sich auf die regionalen Bedingungen abstimmen. Im abgebildeten Beispiel wurde ausgehend von der damals verbreiteten Schätzung hochgerechnet, wie viele funktionale Analphabet/-innen es in Berlin gab. Für aktuelle Hochrechnungen auf der Grundlage der leo.-Studie für einzelne Städte oder Regionen legt man die Zahl der Erwachsenen zwischen 18 und 64 Jahren zu Grunde und geht von einem Anteil von 14,5% dieser Menschen aus, die massive Lese- und Schreibprobleme haben.

Gründe für die Teilnahme an Alphabetisierung

Bei der Werbung für Grundbildungsangebote ist es hilfreich zu fragen, warum Menschen überhaupt solche Kurse besuchen. Weshalb geben sie ihr Versteckspiel auf und nehmen an einem Kurs teil? Typische Anstöße kommen von folgenden Ereignissen:

- ▶ Oft sind es berufliche Gründe, aus denen man sich anmeldet, weil bspw. neue Aufgaben Lese- und Schreib- oder Rechenkenntnisse erfordern.
- ▶ Häufig werden Alphabetisierungskurse auch besucht, weil man anschließend den Hauptschulabschluss nachholen oder weil man sich auf die Führerscheinprüfung vorbereiten will.
- ▶ Viele Teilnehmende geben an, dass sie Angst und Unsicherheit abbauen bzw. mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wollen und deshalb den Kurs besuchen.
- ▶ Einige Menschen besuchen Alphabetisierungskurse, weil sie den eigenen Kindern bei den Hausaufgaben helfen wollen.
- ▶ Manche Betroffene kommen, weil sie durch Umzug, Trennung oder andere Ereignisse keine Vertrauens- und Hilfsperson mehr haben, die sie beim Lesen, Schreiben und Rechnen unterstützt.

Bei der Befragung von Kursteilnehmern/-innen im Rahmen des Alpha-Panels gab jede/-r zweite an, er/sie habe sich allein entschieden, am Kurs teilzunehmen. Bei den übrigen kamen die Anstöße von der Familie (18%), von Freunden (12%), Partnern/-innen (9%), Arbeitsamt/ARGE (13%) oder vom Arbeitgeber (9%).« (von Rosenblatt; Bilger 2011, S. 23). Mehrfachnennungen waren möglich.



Angebote organisieren

Nach einer Erhebung des Forschungsprojektes »Monitor Alphabetisierung und Grundbildung« des Deutschen Institutes für Erwachsenenbildung in Kooperation mit dem Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung und dem Deutschen Volkshochschulverband haben im Jahr 2008 13.655 Menschen Alphabetisierungskurse besucht (Karg; Viol; Willige 2010, S. 29). Von insgesamt 27.340 Semester-Belegungen entfielen 9.483 auf Integrationskurse für Migranten/-innen. Auch wenn mit dieser Untersuchung nicht alle Angebote und Teilnehmer/-innen erfasst wurden, gibt dies doch ein ungefähres Bild. Neben Volkshochschulen, die den größten Teil der Angebote machten, sind laut Alpha-Monitor auch Bürgerinitiativen, kirchliche Einrichtungen und private Sprachschulen in der Alphabetisierung und Grundbildung tätig.

Erträge für Teilnehmer/-innen

Mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsangeboten sollen nicht nur die für Lesen und Schreiben nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, sondern die Lerner/-innen sollen Lesen und Schreiben als Bereicherung ihrer Lebensmöglichkeiten und sich selbst als erfolgreich erleben. Viele bringen

Abbildung 5
Buchstaben und Laute im Orbis pictus des Comenius von 1658

Fähigkeit	Anteil	Genannte Beispiele
im Lesen	51 %	<ul style="list-style-type: none"> › Ich kann besser lesen › Straßennamen lesen › Lesen der Überschrift in der Zeitung › Ich kann besser lesen, z. B. Speisekarte › Besser lesen, z. B. beim Einkaufen › Ich kann eine ganze Seite lesen (Zeitschrift)
im Schreiben	35 %	<ul style="list-style-type: none"> › Habe die Hemmung verloren, etwas aufzuschreiben › Die Buchstaben in Schreibschrift › Groß- und Kleinschreibung › Namen schreiben › Kann jetzt schon mal meinen Enkelkindern schreiben › Ich schreibe selber mal Geschichten
Persönlichkeit (Selbstbewusstsein / Selbstsicherheit / Selbstständigkeit)	14 %	<ul style="list-style-type: none"> › Die Hemmschwelle ist bei mir fast weg › Bin selbstbewusster geworden, traue mir mehr zu › Sicherheit › Ich habe nicht mehr so viel Angst › Kann mich besser alleine bewegen › Bin nicht mehr so schüchtern
im Alltag	7 %	<ul style="list-style-type: none"> › Wege alleine erledigen › Waschen mit Waschmaschine › Hausarbeit (z. B. Rezepte lesen) › Kann mit meinen Leuten gut umgehen › Früher nur zu Hause › Kontakte zu Menschen
im Beruf	6 %	<ul style="list-style-type: none"> › Auf der Arbeit (Lesen von Arbeitsanleitungen) › Im Betrieb kann ich nun auch die Hauspost verteilen › Die Maschinenbedienung bei der Arbeit geht besser › Kann jetzt auch Zeitungen austeilen (Adressen lesen) › Bewerbungen alleine schreiben › Kann meinen Stundenzettel allein führen
beim Einkaufen	6 %	<ul style="list-style-type: none"> › Einkäufe super › Beim Einkaufen kann ich besser lesen › Habe jetzt auch ein besseres Gefühl beim Einkaufen › Auch an der Kaufhauskasse komme ich recht gut zurecht › Einkaufszettel schreiben
bei Behördengängen	5 %	<ul style="list-style-type: none"> › Man traut sich auch bei den Ämtern mehr › Ämter geht, ich kann jetzt alleine da hingehen › Ohne Hilfe Sachen ausfüllen, ohne Angst zu haben › Ich kann schon selber Formulare ausfüllen › Arbeitsampapiere alleine fertig machen › Ämterpost ausfüllen funktioniert besser
bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel / im Straßenverkehr	5 %	<ul style="list-style-type: none"> › Verkehrsschilder erkenne ich schneller › Busfahrpläne lesen › Fahrrad fahren › Ich kann die Ortsschilder lesen › Wo die Bahn hinfährt › Kann jetzt Verkehrsschilder und Reklame lesen

gegenteilige Erfahrungen mit: Sie haben Lesen und Schreiben als bedrohliche Herausforderung und sich selbst häufig als Verlierer beim Versuch erlebt, sich der Herausforderung zu stellen. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass man manchmal ein gewisses Maß an Geduld und Zähigkeit braucht, will man Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote organisieren. Gelingende Angebote bringen den Teilnehmern/-innen vielfältige Erträge, wie die in der Tabelle wiedergegebenen Befragungen im Rahmen des Alpha-Panels gezeigt haben.

Günstige Rahmenbedingungen

Damit ein Kurs auch tatsächlich besucht wird, sollten Veranstalter darauf achten, die Rahmenbedingungen entsprechend zu gestalten. So sollten bspw. die Kurszeiten sowie die Wahl und Gestaltung der Räumlichkeiten am Bedarf der Betroffenen ausgerichtet sein. Dies verlangt sowohl von den Veranstaltern als auch von den Kursleitenden hohe Flexibilität.

Funktionale Analphabeten haben im typischen Schulambiente häufig sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Es ist daher gut, wenn der Kursraum nicht zu sehr an ein typisches Klassenzimmer erinnert. Tische können bspw. zu einem großen Gruppentisch zusammengedrückt werden. Wichtig ist außerdem eine vertrauensvolle und entspannte Lernatmosphäre in kleinen Gruppen. Empfehlenswert ist eine Gruppengröße von maximal acht Teilnehmenden.

Teilnahmebeitrag

Der Teilnahmebeitrag kann eine entscheidende Hürde darstellen, die verhindert, dass Menschen in Kurse kommen. Günstige Angebote sind deshalb außerordentlich wichtig. Eine zusätzliche Finanzierung von Kursen durch Fördergelder ist sinnvoll. Die Förderung allgemeiner Weiterbildung etwa auf Grund einschlägiger Ländergesetze spielt natürlich auch in der Alphabetisierung eine wichtige Rolle, muss aber hier nicht näher erläutert werden. In der Tabelle sehen Sie die Ergebnisse der Befragung Alpha-Panel zum Thema Teilnahmegebühren.

Abbildung 6
Verbesserungen durch Kursteilnahme,
Ergebnisse des Alpha-Panels
(von Rosenblatt; Bilger 2011, S. 48)

Abbildung 7

Kursgebühren (von Rosenblatt; Bilger 2011, S. 28)

Müssen Sie für den Kurs Teilnahmegebühren zahlen? Wenn nein: Werden die Kursgebühren von der Arbeitsagentur/ ARGE oder von einer anderen Stelle bezahlt?

	Gesamt in %	Einsteiger in %
Ja , zahle selbst	65	57
Nein , muss nichts zahlen, darunter:	34	42
wird von der Arbeitsagentur/ARGE bezahlt	12	20
wird von einer anderen Stelle bezahlt	8	8
Kurs ist kostenfrei (bzw. VHS trägt Kosten)	11	10
weiß nicht, wer zahlt	3	3
Keine Angabe	1	1
	100	100

Arbeitsagenturen

Die Bundesagentur für Arbeit hat in einem Schreiben an den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung die rechtliche Lage in Sachen Förderung durch die Arbeitsagenturen so dargestellt: »Eine Förderung der Alphabetisierung ist im Rahmen der Basisinstrumente möglich, wenn dies für die berufliche Eingliederung notwendig ist und ein anderer Leistungsträger für die Kostenübernahme nicht zuständig ist.«

Vor Ort, in den einzelnen Arbeitsagenturen, ist dies aber nicht unbedingt bekannt. Hinweise auf die Linie der Bundesagentur sind daher oft sinnvoll. Zu Möglichkeiten und Einschränkungen der Finanzierung durch die Arbeitsagenturen finden sich näherer Informationen im Anhang III und unter www.alphabetisierung.de.

Bildungsprämie

Im Rahmen der seit Januar 2009 eingeführten Bildungsprämie gibt es derzeit bis zu einem zu versteuernden Einkommen von 25.600 Euro (bzw. 51.200 Euro bei gemeinsamer Veranlagung) einen Zuschuss zu Kosten, die für die berufliche Bildung entstehen. Da Lese- und Schreibkurse auch dazu dienen, die berufliche Bildung zu verbessern, sind sie grundsätzlich förderungsfähig. Bis zu einer Höhe von maximal 500 Euro wird die Hälfte der Kursgebühren bezahlt, wenn Beratung und Ausstellung des Prämiengutscheins vor der Anmeldung stattgefunden haben. Aktuelle Regelungen zu Förderumfang und -verfahren finden sich unter

www.bildungspraemie.info.

Förderung durch die Bundesländer

In Rheinland-Pfalz und im Saarland kann eine Förderung von Alphabetisierungskursen für Deutschsprachige durch Landesmittel beantragt werden. Zuständig ist in Rheinland-Pfalz das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur im Saarland das Ministerium für Bildung. Gefördert werden Angebote von Volkshochschulen und anerkannten Weiterbildungsträgern. In Sachsen werden Alphabetisierungskurse mit Landesmitteln und Geldern des Europäischen Sozialfonds unterstützt.

Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Die Förderung funktionaler Analphabeten mit Zweitsprache Deutsch wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge organisiert und übernommen. Einzelheiten zu Voraussetzungen und Umfang der Förderung findet man auf der Homepage des BAMF (www.bamf.de). Besondere Fördermöglichkeiten für Alphabetisierung in Verbindung mit Sprachunterricht für Menschen mit Migrationshintergrund gibt es auch in dem mit EU-Mitteln geförderten Programm »Mama lernt Deutsch«.

Meist Mischfinanzierung

In der bereits erwähnten Untersuchung Alpha-Monitor wurden Bildungseinrichtungen auch danach gefragt, wie sie Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote finanzieren. Die meisten arbeiten mit einer Mischfinanzierung. Häufig tragen Teilnahmegebühren und Zuweisungen der Kommune bzw. des Bundeslands oder Mittel des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge zur Finanzierung bei. Verbreitet ist die Querfinanzierung, bei der Grundbildungsangebote über andere Kurse mitfinanziert werden. Seltener ist die Finanzierung durch Arbeitsagenturen oder den Europäischen Sozialfonds.

Beratung

Haben Betroffene ihren Weg in die Einrichtung gefunden, ist eine begleitende Beratung sehr wichtig. In einer Erstberatung können durch vorsichtiges Nachfragen und aktives Zuhören bisherige Bildungserfahrungen besprochen, Bildungshindernisse erkannt und unpassende Kursangebote vermieden werden. Hierbei sollten Frage- oder Erhebungsbögen sowie Tests zur Lernstandsdiagnose im Regelfall vermieden werden. Beratende und Kursleitende sollten erste Handlungsschritte gemeinsam mit Betroffenen besprechen und sie bei der Umsetzung unterstützen. Individu-

Alle Hindernisse können dabei angesprochen und angegangen werden (z.B. Kinderbetreuung, Kurskosten, Konflikte). Eine intensive kursbegleitende Beratung in Form von Lernberatung, sozialpädagogischer Begleitung sowie die Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen sind ebenfalls ratsam.

Allerdings soll nicht verschwiegen werden, dass selbst dort, wo Kurse gefördert werden, Beratung und Betreuung, die nicht unmittelbar zum Kurs gehören, nicht oder nur unzureichend gefördert werden. Das sollte jedoch nicht davon abhalten, eine bestmögliche Unterstützung bereitzustellen.

Es ist außerdem sehr wichtig, dass das gesamte Personal der veranstaltenden Einrichtung über das Thema »funktionaler Analphabetismus« informiert ist und sensibel mit Anfragen Betroffener umgeht. Im Anhang finden Sie hierzu eine Checkliste für die telefonische Beratung. Auch wenn Kursinteressenten im falschen Raum landen oder nicht sofort die zuständigen Ansprechpartner/-innen finden, sollte ihnen in jedem Fall weitergeholfen werden.

Niveaustufen

Bei den Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen lassen sich in der Regel drei Niveaustufen unterscheiden:

1. Teilnehmende können ihren eigenen Namen schreiben und einzelne Buchstaben erkennen.
2. Teilnehmende können einzelne kurze Wörter lesen und sie lautgetreu, aber mit orthografischen Fehlern, schreiben.
3. Teilnehmende können ausreichend lesen, haben aber erhebliche Schwierigkeiten zu schreiben.

Heterogenität in Kursen unvermeidlich

Die Unterscheidung von drei Niveaustufen (bisweilen wird auch mit Fünfer-Einteilungen gearbeitet) bedeutet allerdings nicht, dass man Kursangebote exakt entlang der Niveaugrenzen organisieren muss oder überhaupt kann. Eine gewisse Heterogenität der Teilnehmenden ist unvermeidlich. Sie bringen oft unterschiedliche Voraussetzungen mit und lernen nicht unbedingt alle in der gleichen Geschwindigkeit. Hinzu kommt, dass die Zahl möglicher Teilnehmender bisweilen nicht ausreichen würde, einen Kurs auf genau abgegrenzten Niveaustufen anzubieten. Hin und wieder verlassen Teilnehmende auch Angebote oder es kommen neue hinzu. Zustiegsmöglichkeiten zu bereits laufenden Angeboten sind in der Alphabetisierung und Grundbil-

dung schon deshalb wichtig, damit Interessierte rasch in Kurse vermittelt werden können und nicht auf den nächsten Semesterbeginn und die dann startenden Kurse vertröstet werden müssen. Dies bedeutet, dass man bisweilen auch »Durststrecken« von Kursen mit geringen Teilnehmerzahlen durchstehen sollte.

Methoden der Alphabetisierung

Die Heterogenität der Teilnehmenden fordert den Kursleitenden natürlich einiges ab, wenn es bspw. um die Auswahl und Gestaltung von Lehr- und Lernmaterial oder um die im Kurs verwendeten Methoden geht.

Der Aufbau von allgemeinen Alphabetisierungsangeboten scheint zunächst einmal naheliegend: Man geht ähnlich wie beim Lesen und Schreiben lernen in der Grundschule vom Einfachen, den einzelnen Buchstaben, zum Komplexen, ganzen Texten, die gelesen oder geschrieben werden. So geht man bei den einzelnen Buchstaben meist von häufigeren zu selteneren, von motorisch einfachen zu anspruchsvollen, von eindeutigen zu mehrdeutigen (Bspw. erst T, dann G, weil G mal weich, mal hart ausgesprochen wird) sowie von bereits bekannten zu unbekanntem oder wenig bekannten. Von den Buchstaben wiederum geht man dann zu Silben und schließlich zu Wörtern, Sätzen und Texten über.

Lehrgangsansatz

Beim so genannten Lehrgangsansatz → **Glossar »Lehrgangsansatz«** steht die systematische, stufenförmig aufgebaute Einführung der Lerner/-innen im Mittelpunkt. Das Material, mit und an dem gelernt wird, kann dabei durchaus dem Alltag der Lerner/-innen entstammen, aber es geht vor allem darum, die Lerner/-innen systematisch in die Schriftsprache einzuführen. Ein sehr bekanntes und verbreitetes Lehrwerk ist das Hamburger ABC, das für die Alphabetisierung von Migrant*innen entwickelt worden ist, aber auch in der sonstigen Arbeit mit funktionalen Analphabet*innen eingesetzt wird.

In der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener wird allerdings mit guten Gründen immer wieder vom Lehrgangsprinzip abgewichen oder es wird an die unterschiedlichen Voraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten der Lerner/-innen angepasst. So sind bei großer Heterogenität der Teilnehmenden dem gemeinsamen und synchronen Vorgehen vom Einfachen zum Komplizierteren Grenzen gesetzt. Außerdem sollen die Lerner/-innen ja einen Zugang zum Lesen und Schreiben bekommen und sich zugleich selbst als Lesende und Schreibende erleben, die Alltagsanforderungen gerecht werden. Daher kann es sinnvoll sein, schon früh komplexe Aufgaben zu bearbeiten und nicht immer zu warten, bis man sich Schritt für Schritt darauf zu bewegt hat.

Abbildung 8
ABC-Zeitung, Oldenburg

In dieser Ausgabe
Uns gibt es auch / Reise nach Hamburg - Seite 1
Selbsthilfegruppe / Lernende zu Experten - Seite 2
Qualifizierung Lernende zu Experten - Seite 3
Das Geld bleibt aus, ein Nachgeschmack bleibt - Seite 4
World Café in Weishorn / Die Stimme der Lerner - Seite 5
Mein erstes Buch / Spiegel / Ausflug in den Teich - Seite 6
Zuschritt / Spruch / Rätsel - Seite 7
Leserbriefe / Meckerecke / Rubrik - Seite 8

Die ABC-Zeitung

Uns gibt es auch

Seit sechs Jahren schon nehme ich als Lernende an den Fachtagungen zur Alphabetisierung teil. Hier erfahre ich jedes Mal, auch schwieriger Lebenslagen, zu bestehen und geschickt zu werden.

In Workshops, in Gesprächen und bei eigenen Vorträgen wurden mir Aufmerksamkeit und Interesse entgegengebracht. Bei der letzten Fachtagung in Weishorn war ich bei einer Lesung mit selbst verfassten Texten beteiligt.

Umso mehr trifft es mich zuzufinden, dass wir Lernende auf Fachtagungen in Zukunft nicht mehr dabei sein können. Ich habe mich sehr mit eingeleben, so wie viele andere es auch taten.

Man war dabei, um eine Lobby zu geben und wir waren voller Hoffnung, als funktionale Angebote einen anerkannten Platz in dieser Gesellschaft zu bekommen. Doch nun schlägt man uns die Tür vor der Nase zu. Wir alle sind schockiert und unendlich traurig über diese Entwicklung.

Reise nach Hamburg

Von Ineta-MARGRET

Es war für mich neu, einfach mit der Bahn und dem Bus zu fahren. Aber ich habe es geschafft. Das hat mich so glücklich gemacht, dass ich Verwandte in der Nähe von Hamburg besuchen habe, nach Hamburg zu fahren.

mit ein bisschen Selbstvertrauen geht es. Man kann oft mehr als man denkt. Es ist schön, dass man mit der richtigen Hilfe weiterkommt.

Ein gutes Gefühl, wenn man sich etwas zutraut und es schafft.

Uns gibt's online unter www.albi-projekt.de

Wir freuen uns sehr über Leserbriefe: xxx@abc-projekt.de

Spracherfahrungsansatz

Beim so genannten Spracherfahrungsansatz entnimmt man dem Alltag der Lerner/-innen Anlässe und Möglichkeiten für Lesen und Schreiben. Die realitätsnahen Herausforderungen sollen Motivation und Durchhaltevermögen der Lerner/-innen stärken. Sie sollen sich als Akteure im bisher gemiedenen Terrain der Schriftsprache erleben. Anders als beim Lehrgangansatz steht nicht die systematische Einführung in

Schriftsprache im Mittelpunkt und es gibt eine größere Toleranz gegenüber Fehlern, die zu Gunsten praktischer Anwendung und Erfahrung eher mal hingenommen werden. Unterschiede innerhalb einer lernenden Gruppe sind aus der Sicht des Spracherfahrungsansatzes unvermeidlich.

Vielfältige Angebote

In der Alphabetisierung und Grundbildung gilt: Je vielfältiger die Angebote, desto größer die Chance, unterschiedliche Menschen mit ihren Bedürfnissen und Lernprofilen zu erreichen. Einige Varianten sind hier aufgeführt. Im Anhang II finden Sie außerdem verschiedene Ankündigungstexte.

- ▶ Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse für spezielle Zielgruppen: z.B. Frauen- oder Männergruppen, Strafgefängene, Sinti und Roma, Wohnsitzlose.
- ▶ Einzelbetreuung und -unterricht: Eins-zu-Eins-Unterricht kann als Einstieg in die Alphabetisierung oder dort sinnvoll sein, wo es im Umfeld nicht genügend mögliche Teilnehmer/-innen gibt oder eine Kursteilnahme aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht möglich ist. Für diese Arbeit haben wir im ALBi-Projekt die Ehrenamtlichen-Fortbildung »Alphabetisieren mit Herz und Verstand« entwickelt www.albi-projekt.de/fuer-ehrenamtliche.html.

- ▶ Zeitlich kompakte Einzelangebote zu speziellen Themen: Dies kann bspw. ein Englisch-Wochenende sein, um die häufigsten englischen Wörter in der deutschen Sprache kennenzulernen und zu erfahren, wie man sie liest und was sie bedeuten. Auch Fragen der Ernährung und Gesundheitsbildung oder auch wirtschaftliche Fragen eignen sich für solche Kompaktformen.
- ▶ Fahrten/Exkursionen: Ziele können bspw. Buchmessen in Frankfurt oder Leipzig sein oder man kann die Bundestagsabgeordneten des jeweiligen Wahlkreises besuchen und die parlamentarische Arbeit näher kennenlernen.
- ▶ Autoren- und Redaktionsgruppen: In solchen Gruppen werden fiktionale oder nicht-fiktionale Texte geschrieben und für die Veröffentlichung z.B. in Erzählungssammlungen oder in Zeitungen von Lerner/-innen vorbereitet. Veröffentlicht können sie wiederum von anderen Lerner/-innen gelesen werden.
- ▶ Selbsthilfegruppe von (ehemaligen) Lerner/-innen: Betroffene haben so die Möglichkeit sich regelmäßig zu treffen, auszutauschen und über ihre Alltagsprobleme zu sprechen. Diese Gespräche können auch Lese- und Schreibansätze geben. Ein gutes Beispiel ist hier die Selbsthilfegruppe Ludwigshafen. Sie macht außerdem durch Auftritte in der Öffentlichkeit auf das Thema »funktionaler Analphabetismus« aufmerksam.
- ▶ Leseklub: Hier werden geeignete Bücher bzw. Texte gelesen und besprochen. Das kann u.a. zur Differenzierung und Kultivierung des Leseverhaltens beitragen.
- ▶ Computerkurse: Mit dem Computer umgehen zu können, zählt zunehmend zu einer gesellschaftlich erwarteten Kompetenz. Zu einer guten Grundbildung gehört also auch der Umgang mit dem Computer. Lesen und Schreiben kann und sollte also auch mit Hilfe dieses Mediums gelernt werden. Weil man an Computerkursen ohne Angst vor Stigmatisierung teilnehmen kann, eignen sie sich auch für den Einstieg neuer Lerner/-innen.
- ▶ Alphabetisierung und Grundbildung »to go«: Hier kommen nicht die Betroffenen zum Kurs, sondern der Kurs zu den Betroffenen, z.B. in Stadtteiltreffs, Frauenhäuser, Tafeln, Obdachlosenheimen, Gefängnissen, Jugendzentren usw.
- ▶ Familienorientierte Angebote (Family Literacy): Hausaufgabenbetreuung in der Schule oder Spielnachmittage in der Kindertagesstätte bieten Grundbildungsmöglichkeiten in doppelter Hinsicht: die Eltern bekommen Hinweise und Anregungen für die Leseförderung und können zugleich selbst Zugänge zur Grundbildung erhalten.

- › Offener Lerntreff: In einigen Orten gibt es mittlerweile Lernzentren oder Lerntreffs, in denen unter anderem Computer zum Lernen und Recherchieren genutzt werden können und in denen es Beratungs- und Unterstützungsangebote gibt. Da solche Treffs als leicht zugängliche Lernmöglichkeiten in Ladenlokalen etc. angelegt sind, eignen sie sich gerade bei einem so sensiblen Thema wie Alphabetisierung gut für erste Zugänge.
- › Stützkurse zum Nachholen des Schulabschlusses: Vorbereitend oder begleitend zu Kursen mit Ziel Hauptschulabschluss werden Kurse angeboten, die den Lernprozess unterstützen.

Einige Angebote sind auch geeignet, Lerner/-innen den Zugang zu erleichtern, weil sie nicht als Alphabetisierung im strengen Sinne angeboten werden. So dürfte es oft weniger peinlich sein, zu sagen, dass man an einem Angebot »Englische Wörter im Deutschen« teilnimmt, als die Teilnahme an einem Alphabetisierungskurs zu verkünden.

Kursleitende finden

Bei der Suche und Auswahl von Kursleitenden ist die Frage nach ihrer Qualifikation immer von großer Bedeutung. Mittlerweile gibt es eine Reihe von Aus- und Fortbildungsangeboten für Kursleitende. In der Regel werden dabei folgende Themen behandelt: Symptome und Hintergründe des Analphabetismus, Merkmale und Voraussetzung von Alphabetisierungsangeboten, Lernen und Lehren. Die größte Bedeutung haben selbstverständlich Varianten und Förderung des Schriftspracherwerbs.

Aus- und Fortbildungen für Kursleiter/-innen

Einige Aus- und Fortbildungsangebote seien hier kurz vorgestellt:

- › Einführung in die Alphabetisierungsarbeit des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung: Diese schon seit Jahren bestehende Fortbildung erstreckt sich über zweimal zwei Tage. Der Schwerpunkt liegt auf dem Schriftspracherwerb und seiner Förderung in Alphabetisierungskursen. Nähere Informationen finden Sie unter → www.alphabetisierung.de

- › Basisqualifizierung für die Alphabetisierung und Grundbildung: Die vom Projektverbund ProGrundbildung entwickelte Fortbildung umfasst fünf Module, die in Seminaren von jeweils 2 Tagen bearbeitet werden. Es besteht die Möglichkeit, ein Zertifikat zu erwerben. Hierfür müssen alle Module besucht sowie die dazu gehörenden Studientexte bearbeitet werden und man muss eine kleine Praxisarbeit verfassen, mit der man an einem Abschlusskolloquium teilnimmt.
→ www.progrundbildung.de
- › Alphabetisieren mit Herz und Verstand – Einstieg für Ehrenamtliche in der Alphabetisierung und Grundbildung: Die vom Projekt ALBi (Alphabetisierung und Bildung) entwickelte Fortbildung richtet sich an Ehrenamtliche, die auf den Einzel- und Kleinstgruppenunterricht vorbereitet werden. An die viertägige Fortbildung schließt sich die Weiterarbeit in regionalen Netzwerken und eine fachliche Begleitung an.
→ www.albi-projekt.de
- › Masterstudiengang Alphabetisierung und Grundbildung: Der aus acht Modulen bestehende zweijährige Masterstudiengang wurde vom Verbundprojekt PROFESS entwickelt. Die zu leistende Arbeit teilt sich in Präsenzveranstaltungen, Selbstlernphasen (Bearbeitung von Fachliteratur, E-Learning, Regionale Lerngruppen) und Praxisanteile. → www.profess-projekt.de
- › Alphabetisierung in Integrationskursen: Die aus zwei Themenblöcken á acht Themenfeldern bestehende Fortbildung für Lehrkräfte von Alphabetisierungskursen für Migranten/-innen umfasst Seminar- und Praxisphasen mit einer Gesamtdauer von 80 Unterrichtseinheiten. In den Seminarphasen geht es um Konzeptentwicklung, Unterrichtsplanung und Materialentwicklung. Die Praxisphasen beinhalten Hospitationen sowie Unterrichtsprüfungen.
→ www.bamf.de

Bei der Suche nach Lehrkräften ist das Projekt »Alphabetisierung und Bildung« gerne behilflich. Auch der Bundesverband »Alphabetisierung und Grundbildung« unterstützt bei der Suche nach geeigneten Referenten/-innen
→ www.alphabetisierung.de
→ www.albi-projekt.de

Öffentlichkeitsarbeit organisieren

Die grundlegenden Fragen von Öffentlichkeitsarbeit und Werbung gelten auch hier: Wen wollen Sie ansprechen? Wo und wie können Sie ihn erreichen?

- › Öffentlichkeitsarbeit in schriftlicher Form, die sich an die Zielgruppe wendet, muss einfach und mit wenig, leicht verständlichem Text versehen sein. Auch hier sollte man immer eine Telefonnummer angeben.
- › Radiobeiträge im lokalen Radiosender können viel bewirken. Dabei sollte immer eine Telefonnummer angegeben werden, an die man sich wenden kann.
- › Bei der Öffentlichkeitsarbeit sollte man auch die kostenlosen Anzeigenblätter nicht vergessen. Sie haben oft einen hohen Verbreitungsgrad.

Abbildung 9

Foto Straßenaktion des ALBi-Projekts



Kontakte sind in der Öffentlichkeitsarbeit auch beim Thema Alphabetisierung und Grundbildung wichtig. Es zählt sich aus, Journalisten regelmäßig zu informieren und einmal entstandene Kontakte zu pflegen. Gut sortierte Verteiler, Präsenz und Ansprechbarkeit sowie ein Verständnis für die Regeln, nach denen Presse funktioniert, sind wichtige Zutaten zur Kontaktpflege.

Besonderheiten der Öffentlichkeitsarbeit

Die allgemeinen Regeln für die Pressearbeit gelten selbstverständlich auch in Sachen Grundbildung. Dies lässt sich am Beispiel Pressemitteilungen recht gut zeigen:

- › Interessant und wichtig! Der Inhalt muss neu, wichtig und/oder interessant sein. Für die Pressearbeit lautet daher die Frage: Gibt es ein neues Angebot, eine Aktion oder gibt es einen Anlass, auf die laufende Arbeit hinzuweisen? Anlässe können zum Beispiel sein: der Welttag des Buches am 23. April, der Weltalphabetisierungstag am 8. September oder die Buchmessen in Leipzig und Frankfurt. Man kann sich auch an aktuellen Bildungsdebatten beteiligen und dabei auf Grundbildungsprobleme und die Alphabetisierungsarbeit aufmerksam machen.

Pressemitteilungen: 5 Selbstverständlichkeiten

1. Herausgeber mit Adresse und Telefonnummer klar erkennbar
2. Datum und Hinweis »Pressemitteilung«
3. Schlagzeile, die klare Zuordnung erlaubt
4. Gut lesbare Gestaltung mit genügend Platz für Notizen
5. Kurz & knapp (max. eine Seite)

- › Kurz und, knapp! Im ersten Satz sollen die Fragen nach dem Wer, Was, Wann und Wo beantwortet werden. Journalisten geht es nicht anders als den meisten Menschen: Sie haben wenig Zeit. Je klarer und knapper eine Pressemitteilung gehalten ist, desto größer ist die Chance, gedruckt oder gesendet zu werden.
- › So klar und einfach wie möglich! Also keine Schachtelsätze und kein Fachjargon. Hierzu ein Beispiel: Als »Analphabeten« werden in der allgemeinen Öffentlichkeit meist Menschen bezeichnet, die überhaupt nicht lesen, schreiben und rechnen können. Deshalb muss immer wieder (kurz & knapp!) darauf hingewiesen werden, was mit »funktionalem Analphabetismus« gemeint ist.
- › So konkret wie möglich! Auch hierzu ein Beispiel: Medien berichten meist lieber über persönliche Schicksale als über abstrakte Sachverhalte. Deshalb taucht in der Pressearbeit regelmäßig der Wunsch auf, einen Kurs zu besuchen, Betroffene zu interviewen oder sie für eine Reportage im Alltag zu begleiten. Dieser Wunsch ist berechtigt, denn ein »Mensch aus Fleisch und Blut« kann viel mehr vermitteln als

Abbildung 10

Pressemitteilungen:
Fünf Selbstverständlichkeiten

abstrakte Problembeschreibungen. Selbstverständlich muss man prüfen, ob dem Wunsch entsprochen werden kann. Sind die Kursteilnehmer damit einverstanden, dass ein Journalist kommt? Ist ein/-e Lerner/-in bereit, sich zu »outen« und das nicht im kleinen Kreis, sondern vor aller Öffentlichkeit? In unserem Projekt haben wir die Fortbildung »Lernende zu Expertinnen und Experten« für fortgeschrittene oder frühere Lerner/-innen entwickelt, in der sie für öffentliche Auftritte vor Pressevertretern, bei Veranstaltungen usw. geschult werden. Informationen hierzu finden Sie unter → www.albi-projekt.de/fuer-lernende.html Interessante und anregende Einblicke in Biografien von ehemaligen Analphabeten/-innen bieten die literarischen Protokolle, die im Rahmen des ALBi-Projekts entstanden sind → www.albi-projekt.de/die-lernenden.html

Angeblich investieren Journalisten durchschnittlich zehn Sekunden pro Pressemitteilung, um zu entscheiden, ob sie von Bedeutung ist oder nicht. Deshalb soll die Überschrift packen und muss der erste Satz so viel Wesentliches enthalten, dass der Journalist weiterliest. Die »Selbstverständlichkeiten« einer Pressemitteilung finden Sie im Infokasten.

Werbung gestalten

Bei der Werbung, die sich direkt an Betroffene wendet, gelten u.a. folgende Regeln:

1. Verständlich formulieren! Einfache Worte, kurze Sätze und klarer Aufbau sind bei allen Texten für Plakate, Flyer, Audio-, Video- oder Internetbeiträge wichtig.
2. Wünsche und Befürchtungen berücksichtigen! So kann es sinnvoll sein, auf die Möglichkeit einer anonymen Beratung hinzuweisen.
3. Auf mehreren Kanälen senden! Eine breite Streuung durch Zeitung, Rundfunk, Flyer steigert die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen erreicht werden. Henry Ford wird der Satz zugeschrieben: »50 Prozent der Werbung sind überflüssig. Ich weiß nur nicht, welche.« Menschen mit Grundbildungsproblemen können oft mit Audio-, Bild- und Videohinweisen besser erreicht werden als mit Gedrucktem.
4. Bei gedruckten Texten auf gute Lesbarkeit achten! Zu geringe Schriftgröße, Kontrastarmut oder auch zu verschnörkelte Schriften können Probleme bereiten.
5. Immer eine Telefonnummer angeben! Neben der Nummer Ihrer Einrichtung können Sie auch auf das bundesweite ALFA-Telefon (0800-53 33 44 55) verweisen.

6. Das Internet nutzen! So kann Audiowerbung auf der eigenen Homepage online gestellt werden. Hier sollte darauf geachtet werden, dass sich Betroffene nicht erst in ein Untermenü durchklicken müssen, sondern die Audiowerbung direkt auf der Hauptseite der Homepage anklicken können. Wer Alphabetisierungskurse anbietet kann sich für die Aufnahme in die bundesweite Datenbank beim Portal Zweite Chance-Online melden: info@zweite-chance-online.de oder Tel.: 0228/97 569-83.

7. Bestehende Netzwerke nutzen! Hierzu zwei Beispiele: Die Internetseite → www.ich-will-lernen.de kann auch als Werbeplattform genutzt werden. In Youtube gibt es einen eigenen Bereich zum Thema Alphabetisierung → www.youtube.com/alphabetisierung. Das Projekt iCHANCE wendet sich dort gezielt an junge Erwachsene, die durch eine multimediale Kampagne angesprochen und zur Teilnahme an Grundbildungsangeboten motiviert werden. (Weitere Infos auch unter → www.alphabetisierung.de

Bei der monitor-Befragung von Weiterbildungsanbietern zur Alphabetisierung und Grundbildung wurden als Werbemaßnahmen »informelle Ansprachen (z.B. über Kooperation mit Behörden, mündliche Ansprachen etc.) am häufigsten genannt, gefolgt vom gedruckten Programmheft (das eingespielte Werbeorgan der VHS) und dem Internetauftritt.« (Karg; Viol; Willige 2010, S. 7)

Lehr-Lern-Material finden

In der Alphabetisierung gibt es aufgrund der großen Lernstands-Unterschiede und der verbreiteten Heterogenität der Kurse kein durchgängig einsetzbares Lehrbuch, wie man es aus der Schule kennt. Es wird im Wesentlichen mit folgenden Materialien gearbeitet (zu einigen Beispielen vgl. die Beiträge in Höffer-Mehlmer 2010, S. 55ff.):

- ▶ Eigene Texte oder Texte aus dem Lebensumfeld der Teilnehmer/-innen spielen in der Alphabetisierung eine wichtige Rolle. Hiermit wird die für das Lernen wichtige Alltags- und Lebensnähe des Unterrichts gefördert. Es geht um die persönlichen Erfahrungen und den eigenen Wortschatz, mit denen und an denen gearbeitet werden kann. Wenn die alltäglichen Anlässe und Anforderungen zum Schreiben in den Kurs mitgebracht werden und man dort lernt, sie zu bewältigen, wird das Gelernte leichter in den Alltag mitgenommen und dort vertieft.
- ▶ Es gibt einige Lehrbücher, die entweder als allgemeine Einführung in das Schreiben und Lesen oder das Rechnen oder für bestimmte Gruppen (wie bspw. Migranten/-innen) bzw. Probleme (bspw. Lautschrift-Zuordnung) konzipiert sind. Ausgewählte Lehrbücher kann man im Online-Shop des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung bestellen.

Bei der Arbeit mit Lehrbüchern sollte die Heterogenität der Teilnehmergruppen berücksichtigt werden, die es häufig nicht zulässt, gemeinsam ein Lehrbuch Lektion für Lektion durchzunehmen.

- ▶ Zusatzmaterialien, die in für ungeübte Leser/-innen geeigneter Form Sachverhalte oder Fiktionales behandeln, werden in der Alphabetisierung häufig eingesetzt. Einfache Sachtexte etwa zu Gesundheitsthemen oder politischen Fragen kann man im Servicebereich der Homepage des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung herunterladen.
- ▶ Neue Medien werden für unterschiedliche Zwecke eingesetzt. So gibt es das Lernportal <http://www.ich-will-lernen.de> mit einem mittlerweile recht breiten Angebot, beispielsweise auch zur wirtschaftlichen Grundbildung, computergestützte Lernprogramme oder -spiele wie das von Alphabit entwickelte Spiel »Winterfest« → www.projekt-alphabit.de/lernspiel/ und es gibt Online- und Offline-Möglichkeiten, Arbeitsblätter und Vorlagen zu erstellen (vgl. die Übersicht unter → www.alphabetisierung.de

Der Traum

Wenn ich in mein Bett gehe, denke ich über mich nach.

Ich denke oft über mich nach, weil ich große Probleme habe.

Ich kann nicht schreiben.

Ich versuche zu schlafen.

Nach einer Stunde schlafe ich ein und träume:

Ich wäre immer in die Schule gegangen, könnte schreiben und lesen.

Das wäre bestimmt kein Problem gewesen.

Ich hätte Abi gemacht, die Uni besucht und wäre Architekt geworden.

Das ist leider nur ein Traum

Aber ich werde schreiben lernen, und das ist kein Traum.

Abbildung 11

Eigentext eines Lernalers

Recht häufig greifen Kursleiter/-innen in der Alphabetisierung und Grundbildung trotz des damit verbundenen Aufwands auf individuell hergestellte Materialien zurück, denn diese erlauben es eher als feste Lehrwerke, auf unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten und -varianten einzugehen und eröffnen damit bessere Möglichkeiten für die innere Differenzierung.

Erreichbare und funktionierende Kopierer und Drucker sind in vielen Fällen ein wichtiges Werkzeug, sei es für die Vervielfältigung von Teilnehmertexten oder für Materialien der Kursleitenden.

Netze knüpfen

Gerade in der Alphabetisierung und Grundbildung ist ein gut geknüpfted Netz wichtig, zu dem die Anbieter von Kursen, verschiedenste Anlaufstellen, aber auch Medien gehören. Es gibt viele gute Argumente dafür, ein solches Netz aufzubauen und zu pflegen:

- ▶ Das Thema Analphabetismus gehört in die öffentlichen Debatten in Medien und Politik. Vernetzung ist hierfür wichtig.
- ▶ Persönliche Ansprache durch eine Vertrauensperson ist ein guter Weg, um Menschen zu motivieren, einen erneuten Anlauf im Lesen- und Schreibenlernen zu nehmen. Beratungsstellen, Kindergärten etc. sind durch das Netzwerk informiert und können ihre Kenntnisse weitergeben (z.B. die/der Erzieher/-in im Kindergarten).
- ▶ Nicht jedes Kursangebot passt für jede/-n. Je besser die Zusammenarbeit im Netzwerk funktioniert, desto besser können differenzierte Angebote gemacht werden, die sich gegenseitig ergänzen (z.B. Kurse für Eltern mit Kleinkindern).
- ▶ Häufig brauchen Kursteilnehmende Unterstützung in unterschiedlichen Bereichen. Persönliche Kontakte, die durch die Zusammenarbeit im Netzwerk gepflegt werden, erleichtern ein Weitervermitteln an die richtige Stelle (»Ich rufe mal eben an, Frau X kann Ihnen sicher weiterhelfen«).

- ▶ Im Austausch miteinander kann man den Bedarf an Angeboten feststellen und dann passende Lernmöglichkeiten bereitstellen (z.B. gezielt lernen für den Führerschein).
- ▶ Durch die Zusammenarbeit können auch gemeinsame Angebote entstehen und so den Arbeitsbereich der einzelnen Organisation erweitern (z.B. ein Kursangebot in der Bibliothek).

Netzwerke zu knüpfen und am Leben zu halten lohnt sich. Die Bereitschaft der Beteiligten, Zeit in den Austausch zu investieren, sich zumindest zwei- bis viermal jährlich zu treffen, ist notwendig, vor allem aber eine Person, die die Koordination und Pflege des Netzwerkes übernimmt.

Literatur

- ▶ Grotlüschen, Anke; Riekmann, Wibke: leo. – Level-One Studie Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Presseheft. Hamburg 2011
- ▶ Höffer-Mehlmer, Markus (Hg.): Besser spät als nie! Herausforderungen, Erfahrungen und Modelle der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit. Mainz 2010
- ▶ Karg, Ludwig; Viol, Wilma; Willige, Mirjam (unter Mitarbeit von Heino Apel): Ergebnisbericht zur ersten Erhebung monitor Alphabetisierung und Grundbildung bezogen auf das Jahr 2008. Bonn 2010
- ▶ von Rosenblatt, Bernhard; Bilger, Frauke: Erwachsene in Alphabetisierungskursen der Volkshochschulen. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung (AlphaPanel). Herausgegeben vom Deutschen Volkshochschul-Verband, Bonn 2011

Anhang I (Telefon-) Beratung

Häufig ist es sinnvoll, eine Checkliste anzulegen, mit deren Hilfe auch diejenigen Anfragen beantworten können, die nicht mit den Details der Alphabetisierungsangebote vertraut sind. In der Checkliste sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- › Welche Kurse werden angeboten?
- › Auf welchem Niveau?
- › Wo? Wann? Wie oft?
- › Wie läuft der Kurs ab?
- › Welche Kosten gibt es?
- › Kann man Zuschüsse beantragen?
- › Wie kommt man zum Kurs?
- › Gibt es die Möglichkeit, ggf. auch unerkannt zum Kurs zu gelangen?
- › Wenn das Angebot in Frage kommt: Wann ist ein Beratungsgespräch und/oder ein erster Kursbesuch möglich?
- › Für den Fall, dass das Angebot nicht in Frage kommt: Gibt es andere Angebote bzw. Einrichtungen, auf die hingewiesen werden kann?

Auf jeden Fall sollte notiert werden, unter welcher Telefonnummer man den Interessenten/die Interessentin erreichen kann und man sollte darauf achten, die wesentlichen Informationen am Ende des Gesprächs noch einmal kurz zusammenzufassen.

Anhang II Muster für Veranstaltungs- ankündigungen

Lesen und schreiben lernen – von Anfang an: Auch Erwachsene mit deutscher Muttersprache können zum Teil nicht so gut lesen und schreiben, wie es im beruflichen und sonstigen Alltag eigentlich nötig ist. Manche haben lesen und schreiben nicht oder nur teilweise gelernt, manche sind aus der Übung gekommen. Wir bieten Kurse an, in denen das Lesen und Schreiben (noch einmal) gelernt und trainiert wird. In kleinen Gruppen. Mit Beratung und Betreuung für jeden Einzelnen. Kontakt: Telefon

Probleme mit dem Lesen und Schreiben? Zeitung? Briefe? SMS? Arbeitsaufträge? Verträge? Rezepte? Wir lesen mit Ihnen! Briefe? Arbeitsprotokolle? Anträge? Verträge? Notizen? Wir schreiben mit Ihnen! Kommen Sie in die ...

Lesen und Schreiben mit Lautgebärden: Dieser Kurs wendet sich vor allem an Menschen, die sich oft unsicher sind, in welcher Reihenfolge sie die Buchstaben schreiben sollen, obwohl sie alle Laute heraushören können. Sie lernen die Lautgebärden und proben ihren Einsatz. So fällt die Verbindung von Lauten und Buchstaben beim Lesen und beim Schreiben leichter.

Lesen intensiv: In diesem Kurs wird an 6 Abenden intensiv das Lesen geübt. Dazu lesen wir einfache bis mittelschwere Texte, lesen kurze Stücke mit verteilten Rollen, spielen Lesespiele und lernen Wörter in Silben zu zerlegen, damit wir sie leichter lesen können.

Leseklub: Im Leseklub gibt es verschiedene Angebote:

- › eine kleine Bücherei für erwachsene Leseanfänger mit einer Auswahl von geeigneten, leicht lesbaren Büchern,
- › die Lesegruppe für Menschen, die gemeinsam mit anderen die »Welt der Bücher« erobern wollen und
- › Autorenlesungen mit selbstgeschriebenen Texten.

Tipps und Tricks zur Rechtschreibung:

Wir wollen vor allem Regeln wiederholen, Fehler erkennen lernen, Fehler sortieren und Wortbausteine erarbeiten.

pp oder nur p? Wann schreibe ich pp ff ss rr ... und auf welche Hilfen kann ich zurückgreifen? Wie kann ich lernen, meine Fehler zu erkennen und zu vermeiden?

Computerkurs - Grundbildung: für Teilnehmende der Lese- und Schreibkurse, die sich bisher noch nicht getraut haben und für diejenigen, die gern mit dem PC arbeiten und spielen würden, aber noch viele Fragen haben.

Intensivkurs Grundbildung: Zur Festigung der Grundlagen in Deutsch (Rechtschreibung, Grammatik, Literatur) und Mathematik (Bruchrechnen, Geometrie), Einführung in die Arbeit mit dem PC und Vermittlung von Tipps und Tricks zu Lernen lernen. Für alle, die ihre Rechtschreibkenntnisse verbessern wollen oder überlegen, den Hauptschulabschluss zu machen.

Wie kann ich meine Texte überarbeiten?

Wir überarbeiten eigene Texte und probieren gemeinsam,

- › die Spannung zu steigern
- › passende Überschriften zu finden
- › den Ausdruck zu verbessern
- › Texte zu kürzen oder auszuschnücken.

Lesen intensiv: In diesem Kurs wird an 6 Abenden intensiv das Lesen geübt. Dazu lesen wir einfache bis mittelschwere Texte, lesen kurze Stücke mit verteilten Rollen, spielen Lesespiele und lernen Wörter in Silben zu zerlegen, damit wir sie leichter lesen können.

Rechnen – mal anders: Im Alltag fit mit Zahlen. Um Zahlen kommt niemand herum. Wir wollen uns ihnen mit Spiel und Spaß nähern. Zusammenzählen, Abziehen, Malnehmen und Teilen kommen vor sowie Längen-, Flächen-, Gewichts- und Preis-Berechnungen. Und wir sehen: Das kann man im Alltag mit Rechnen anfangen. Was kostet das Handy wirklich?

Familien lernen lesen: Erzählen und Zuhören. Malen und Schreiben. Spielen und Lernen. Information und Anmeldung ...

Anhang III

Finanzielle Unterstützung durch die Arbeitsagentur

Der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung hat 2009 bei der Bundesagentur für Arbeit nach Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung gefragt und erhielt zunächst folgende Antwort (nach: www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_BV/100202_AF_71_BfA_030.pdf):

»Die Alphabetisierung ist grundsätzlich dem Bereich der Allgemeinbildung zuzurechnen und damit nicht Aufgabe der Grundsicherung für Arbeitslose. Für die Alphabetisierung von deutschen Erwachsenen gibt es derzeit keinen Kostenträger. Die BA sieht die Alphabetisierung dieser Personengruppe als Aufgabe der Bundesländer (und ggf. der Kommunen) an, denen die Trägerförderung obliegt. Eine Bereitschaft der Grundsicherung, die Förderung der Alphabetisierung (evtl. auch teilweise) zu übernehmen, würde bedeuten, Versäumnisse im Bildungssystem, das in der Kulturhoheit der Länder liegt, zu Lasten des Bundes beheben zu lassen. Die Situation ist vergleichbar mit der im Bereich der Sprachförderung: Hier werden die Grundlagen für eine gesellschaftliche Integration außerhalb der Grundsicherung geschaffen, bevor die berufliche Integration angegangen wird (bestes Beispiel sind die speziellen Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge – BAMF – für Analphabeten). Eine Förderung seitens der Grundsicherungsstellen ist möglich, wenn ein Hilfebedürftiger seinen Rechtsanspruch auf die Vorbereitung auf den Hauptschul-

abschluss verwirklicht und sich während einer Maßnahme zur beruflichen Integration herausstellt, dass das Maßnahmeziel wegen des Analphabetismus nicht erreicht werden kann. In diesen Fällen ist die Alphabetisierung Bestandteil der übergeordneten Maßnahme.«

Die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg hat am 23. Juni auf eine weitere Anfrage mitgeteilt, dass folgende Regelung mit der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zum Thema Alphabetisierung abgestimmt wurde:

»Kosten für Alphabetisierungskurse können im Einzelfall im Rahmen des Vermittlungsbudgets gefördert werden, sofern sie angemessen sind, die Förderung für die berufliche Eingliederung notwendig ist und ein anderer Leistungsträger für die Kostenübernahme nicht zuständig ist. Darüber hinaus kann Alphabetisierung Bestandteil einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach § 16 SGB II i. V. m. § 46 SGB III sein. Soweit darüber hinaus noch Bedarf bestehen sollte, kommt ggf. auch § 16f SGB II in Betracht. Scheitert eine Förderung nach § 16 SGB II i. V. m. §§ 45, 46 SGB III daran, dass Leistungen finanziert werden sollen, für die ein anderer Träger zuständig ist, kann die Leistung aus diesem Grund auch nicht als FF SGB II erbracht werden. Dies gilt auch dann, wenn das Aufstockungs- und Umgehungsverbot für Langzeitarbeitslose gelockert ist.«

Kernaussage: Eine Förderung der Alphabetisierung ist im Rahmen der Basisinstrumente möglich, wenn dies für die berufliche Eingliederung notwendig ist und ein anderer Leistungsträger für die Kostenübernahme nicht zuständig ist.

Anhang IV

Glossar der Alphabetisierung

Analphabetismus: Fehlende oder unzureichende Lese- und Schreibfähigkeit, meist wird absoluter oder totaler A., bei dem das Schriftsystem völlig unbekannt ist, vom funktionalen A. unterschieden, bei dem Lesen und Schreiben nicht auf dem Niveau beherrscht werden, das für das Leben in einer bestimmten Gesellschaft notwendig ist. Von primärem A. spricht man, wenn Menschen überhaupt noch nicht alphabetisiert sind, von sekundärem, wenn sie es waren, aber es wieder verlernt haben.

Anlauttabelle: Buchstabentabelle mit Anlaut-Bildern zum Lesen- und Schreibenlernen. In einer A. sollen alle typischen Laute einer Sprache aufgeführt sein. Im Einzelfall kann es schwierig sein, eindeutige Anlautbeispiele zu finden, etwa weil es mehrere Begriffe für das abgebildete Beispiel gibt oder der Anlaut nicht eindeutig ist.

Biografisches Arbeiten: In der Alphabetisierung und Grundbildung verbreiteter Ansatz, bei dem die in der persönlichen Entwicklung der einzelnen → **Lerner/-innen** begründeten Faktoren des Analphabetismus eine zentrale Rolle spielen.

Dyskalkulie: Einschränkung bzw. Entwicklungsverzögerung des → **Rechnens**. D. ist nicht das Gleiche wie Zahlenanalphabetismus, d.h. die Zahlsymbole sind bekannt, aber der Betroffene kann nicht oder nur eingeschränkt rechnen, also abstrakte Ver-

knüpfungen durchführen. Typische Symptome sind das Abzählen statt Addition oder Subtraktion, das Nichterkennen von Fehlern oder die Abhängigkeit von konkret wahrnehmbaren und zählbaren Gegenständen. Wie bei der → **Legasthenie** ist die D. eine Teilleistungsstörung, d.h. die Betroffenen sind in anderen Kompetenzbereichen normal leistungsfähig.

Dyslexie: Lese-Schwäche, -Störung etc., z.T. als Synonym des Begriffs → **Legasthenie** verwendet.

Family Literacy: In den letzten Jahren auch in Deutschland verbreitete Bezeichnung für Ansätze der Lese- und Schreibförderung in Familien. Die Familie, so der Ausgangspunkt dieser Ansätze, ist die zentrale Stelle der → **Lesesozialisation**. Mit familienbezogenen Aktivitäten können nicht nur die Kinder früh gefördert werden, sondern auch die Eltern. Aus diesem Grund haben F.L.-Konzepte auch in der Alphabetisierung und Grundbildung an Bedeutung gewonnen.

Funktionaler Analphabetismus:
→ **Analphabetismus**

Grundbildung: In den letzten Jahren in der Erwachsenenbildung verbreiteter Begriff, mit dem in Anlehnung an den angloamerikanischen Begriff → **Literacy** eine über das Lesen, Schreiben und Rechnen hinausgehende elementare Bildung bezeichnet wird. Außerhalb der Erwachsenenbildung wird der Begriff G. auch für die Bildung im Primar- bzw. Grundschulbereich verwendet.

Lautieren: beim Lesen: Zuordnung von Zeichen (Buchstabe bzw. Buchstabenkombination) zu Lauten; beim Schreiben: Schreiben

nach Wortklang («Schreib' wie du sprichst!«), bei dem die Rechtschreibregeln (noch) nicht befolgt werden. → **Orthographisches Schreiben**

Legasthenie: auch Lese-Rechtschreib-Schwäche, -Störung o.ä., unter L. wird eine länger andauernde Störung des Schriftspracherwerbs verstanden. Bei den Betroffenen funktioniert die Verarbeitung von Laut- zu Schriftsymbolen bzw. umgekehrt von Schrift zu Lautsymbolen nicht ausreichend, während sie in anderen Leistungsbereichen keine Einschränkungen haben (ähnlich wie bei der Teilleistungsstörung → **Dyskalkulie**). L. zeigt sich u.a. an typischen Schreibfehlern, verringerter Lesegeschwindigkeit oder auch Schwierigkeiten beim sinnentnehmenden Lesen. Es sind vor allem Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprobleme und eine eingeschränkte → **phonologische Bewusstheit**, die zur L. führen.

Lehrgangsansatz: Beim L. steht die systematische, stufenförmig aufgebaute Einführung der → **Lerner/-innen** im Mittelpunkt. Dabei wird vom Einfachen zum Schwierigen, vom Bekannten zum Unbekannten vorgegangen. Das Material mit und an dem gelernt wird, kann dabei durchaus dem Alltag der Lerner/-innen entstammen, aber es geht vor allem darum, die Lerner/-innen systematisch in die → **Schriftsprache** einzuführen. (Siehe auch der → **Spracherfahrungsansatz**)

leo.-Studie: Die 2010 durchgeführte L. ist die erste repräsentative Erhebung zum Analphabetismus in Deutschland. In Verbindung mit einer standardisierten Erhebung zu Sozialdaten und Weiterbildungs-

verhalten im Rahmen des Adult-Education-Surveys wurden mit Hilfe des so genannten »Rätselhefts« Lese- und Schreibkompetenzen getestet. Diejenigen, die hier unzureichende Leistungen zeigten, wurden gebeten, ein eigenes Alpha-Heft zu bearbeiten. Darin befanden sich Aufgaben der unteren Schwierigkeitsstufen. Auf dieser Seite finden Sie typische Aufgaben der Levels 1, 2 und 3. Wer Aufgaben dieses Schwierigkeitsgrades nicht erfolgreich bewältigt, ist nicht in der Lage auf Textebene zu lesen und zu schreiben und gilt daher als funktionaler Analphabet/funktionale Analphabetin. Als Analphabeten im engeren Sinne gelten diejenigen, die nur Aufgaben bis maximal Level 2 bewältigen, also nicht auf Satzebene lesen und schreiben können.

Lerner/-in: In den letzten Jahren in der Alphabetisierung und Grundbildung verbreitete Bezeichnung für Erwachsene auf dem Weg zur Alphabetisierung und Grundbildung. Der Begriff L. soll stärker auf Ressourcen und Kompetenzen hinweisen und nicht so sehr Defizite in den Mittelpunkt stellen wie der lange Zeit verwendete Begriff »Analphabet/-in« bzw. »funktionale/-r Analphabet/-in«.

Lesekompetenz: Vor allem im Gefolge von PISA verbreiteter Begriff. Es werden meist verschiedene Stufen der L. unterschieden, bspw. vom einfachen sinnentnehmenden Lesen, nach dem man im gelesenen Text ausdrücklich genannte Sachverhalte benennen kann, bis zum interpretierenden und die Sachverhalte einordnenden und bewertenden Lesen auf der höchsten Stufe der L.

Abbildung 12
leo.-Studie: Beispielaufgaben für Alpha-Level 3
(Grottlüschen; Riekmann 2011, S. 7)



Lesen: Sinnentnahme von Schriftzeichen, meist visuell, ggf. aber auch wie bei der Braille-Schrift durch Berührung (taktil). Häufig wird phonisches L., bei dem die einzelnen Schriftsymbole (Buchstaben) gewissermaßen in Sprachlaute »übersetzt« werden, vom visuellen L. unterschieden, bei dem das Erscheinungsbild in größeren Einheiten wahrgenommen wird. Beim visuellen L. entziffert man also nicht Buchstabe für Buchstabe, sondern erfasst Wörter, Wortverbindungen oder Sätze als ganze Einheiten. Geübte und schnelle Leser lesen überwiegend visuell und greifen nur bei Unklarheiten auf das phonische Lesen zurück. (Siehe auch → **Lesekompetenz**)

Lesesozialisation: Beeinflussung der Lese-Entwicklung bei Kindern. Mit dem Begriff »Sozialisation« wird betont, dass nicht nur gezielte Formen wie das Unterrichten gemeint sind. Von großer Bedeutung ist die L. durch Eltern als lesende oder nicht lesende Vorbilder, Begleiter auf dem Weg zum Lesen durch Vorlesen, Anschauen und Kommentieren von Bilderbüchern etc.

Literacy: Im ursprünglichen Sinne wird unter L. Lese- und Schreibfähigkeit verstanden, häufig wird aber auch Rechenfähigkeit (numeracy) hinzugezählt. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff L. aber auf weitere Kenntnis- und Kompetenzbereiche ausgeweitet, die für das Leben in modernen (Informations-) Gesellschaften notwendig sind. In diesem weiteren Sinne wird der L.-Begriff auch im Deutschen verwendet, wenn nicht auf den Begriff der → **Grundbildung** zurückgegriffen wird. (Siehe auch → **Family Literacy**)

Orthografisches Schreiben: Schreiben, bei dem, anders als beim → **Lautieren**, die Regeln der Rechtschreibung berücksichtigt werden (bspw. »Orthografie« statt »Ortografie«).

Phonologische Bewusstheit: Fähigkeit, Sprachklänge als solche (im Unterschied zu anderen Klängen) wahrzunehmen und zu verarbeiten. Ph. B. ist die Voraussetzung für Lesen und Schreiben lernen. Wahrnehmungs- bzw. Verarbeitungsstörungen können sie und damit den Schriftspracherwerb einschränken bzw. behindern.

Rechnen: Die logische Verknüpfung von Zahlen miteinander. Die Übersetzung von Sachverhalten oder Fragen ins R., wie man sie bspw. aus den elementaren Dreisatzaufgaben kennt, wird als Mathematisierung bezeichnet.

Schriftsprache: In der Alphabetisierung und Grundbildung wird S. als Bezeichnung für die in Wörterbüchern, Grammatiken etc. normierte Hochsprache verwendet, die Gegenstand des Lesen- und Schreibenlernens ist. Wenn die S. von der alltäglichen Sprache der (kindlichen oder erwachsenen) Lerner/-innen weit entfernt ist, weil bspw. ein ausgeprägter Dialekt mit eigenen Begriffen und spezifischer Aussprache gesprochen wird, muss beim S.-Erwerb nicht »nur« das Symbolsystem Schrift, sondern in Teilen eine neue Sprache erlernt werden. Dazu gehört u.a. auch, dass die → **phonologische Bewusstheit** für die Klänge der S. erworben werden muss.

Spracherfahrungsansatz: Beim S. entnimmt man dem Alltag der → **Lerner/-innen** Anlässe und Möglichkeiten für Lesen und Schreiben. Die realitätsnahen Herausforderungen sollen Motivation und Durchhaltevermögen der Lerner/-innen stärken. Sie sollen sich als Akteure im bisher gemiedenen Terrain der → **Schriftsprache** erleben. Anders als beim → **Lehrgangsansatz** steht nicht die systematische Einführung in Schriftsprache im Mittelpunkt und es gibt eine größere Toleranz gegenüber Fehlern, die zu Gunsten praktischer Anwendung und Erfahrung eher mal hingenommen werden. Unterschiede innerhalb einer lernenden Gruppe sind aus der Sicht des S. unvermeidlich.

Anhang V

Nützliche Adressen

Forschungsprojekt Alphabetisierung und Bildung (ALBi)

Johannes Gutenberg-Universität
Staudinger Weg 7, Postfach 9
55099 Mainz
www.albi-projekt.de

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.

Besucheradresse: Berliner Platz 8-10,
48143 Münster
BRIEFADRESSE: Postfach 10 02 53,
48051 Münster
ALFA-TELEFON 0800-53 33 44 55.
www.alphabetisierung.de

alphabund / Forschung zur Alphabetisierung und Grundbildung

Projektträger im DLR (PT-DLR)
Heinrich-Konen-Straße 1
53227 Bonn
www.alphabund.de

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Lernportal ich-will-lernen.de
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn
www.ich-will-lernen.de

Förderung

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt ALBi gehört zum Förderschwerpunkt »Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Alphabetisierung / Grundbildung für Erwachsene« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Die Verbundpartner im Projekt Alphabetisierung und Bildung (ALBi)

Praxispartner

- ▶ ARBEIT & LEBEN Rheinland-Pfalz gGmbH
www.arbeit-und-leben.de
- ▶ Diakonisches Werk an der Saar gGmbH
www.dwsaar.de
- ▶ Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V.
www.elag.de
- ▶ Evangelische Landesorganisation für Erwachsenenbildung in Hessen
www.eebhessen.de

- ▶ hvw - Institut des Hessischen Volkshochschulverbandes gGmbH
www.vhs-bildung.de
- ▶ Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz, Landesarbeitsgemeinschaft e.V.
www.keb-rheinland-pfalz.de
- ▶ Katholische Erwachsenenbildung, Landesarbeitsgemeinschaft Hessen e.V.
www.keb-hessen.de
- ▶ Katholische Erwachsenenbildung Saarland, Landesarbeitsgemeinschaft e.V.
www.keb-saar.de
- ▶ Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V., Rheinland-Pfalz
www.andereslernen.de
- ▶ Verband der Volkshochschulen Rheinland-Pfalz e.V.
www.vhs-rlp.de
- ▶ Verband der Volkshochschulen des Saarlandes e.V.
www.vhs-saar.de

Wissenschaftliche Begleitung

- ▶ Johannes Gutenberg-Universität Mainz
www.uni-mainz.de
- ▶ Technische Universität Kaiserslautern
www.sowi.uni-kl.de

Die Verbundpartner im Projekt Alphabetisierung und Bildung (ALBi)

KEB

Katholische
Erwachsenenbildung
Rheinland-Pfalz
Landesarbeitsgemeinschaft e.V.



**TECHNISCHE UNIVERSITÄT
KAISERSLAUTERN**



JOHANNES
GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

anderes lernen

 **vhs**
Verband
der Volkshochschulen
von Rheinland-Pfalz e.V.



 **vhs**
Verband
der Volkshochschulen
des Saarlandes e.V.

 **Evangelische Erwachsenenbildung Hessen**
(Landesorganisation)

nvv  **Institut**
Hessischer Volkshochschulverband



 **elag**
Evangelische
Landesarbeitsgemeinschaft
für **Erwachsenenbildung**
in Rheinland-Pfalz e.V.

